

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

Der Pauker von Niklashausen

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

Das Vorspiel

Der Pauker von Niklashausen

Anno domini 1476 hat sich im Dorf Niklashausen, so in der Grafschaft Wertheim am Tauberfluß liegt, ein Hirt und Paukenschläger erhoben und heftig wider die Obrigkeit, Klerisei, auch spitze Schuh, ausgeschnittene Koller und lange Haare gepredigt, auch daß Wasser, Weid, Holz sollten gemein sein, daß kein Zoll und kein Geleitgeld gegeben werde, und wäre Deutschland in großer Sünd und Uebermut. Wo sie nit Busse täten und davon abstünden, würde Gott in kurzem Deutschland untergehen lassen. Solches hätte die Mutter Gottes in einer Samstagnacht, als er das Vieh auf dem Felde gehütet, in großem Lichtglanz erscheinend, ihm geoffenbart und zu predigen befohlen. Also wurde gen Niklashausen in die Kirche im Namen Unserer Lieben Frauen ein großer Zulauf, und ganz Deutschland kam in Bewegung. Da liefen die Rossbirten von ihren Pferden, die Säume in Händen tragend, die Schnitter mit ihren Sicheln vom Schnitt, die Feuerinnen mit ihren Rechen von den Wiesen, die Weiber von ihren Ehemännern, die Männer von ihren Weibern usw. Der Wein was das Jahr zuvor wohl geraten, gut und wohlfeil. Da wurden, um der Menge des Volkes, bei zwei Meilen um Niklashausen im Feld und auf der Straße Tabernen aufgeschlagen, da man Wein schenkte, den Wallfahrern zu essen und zu trinken gab, also daß die Wallfahrer vom Franken- und Tauberwein gar bezechet wurden, zu Nacht Frau und Mann beieinander auf dem Feld und in den Scheuern nächtigten und nit alles richtig zuging. Des Volkes Zulauf was so groß, daß der Paukenschläger in einem Bauernhaus den Kopf zum Dach hinaussteckte, damit das Volk ihn sehen und predigen hören könnte. Man sagte, es stünde hinter ihm, hinter dem Dach, ein Barfüßermönch; der gäbe ihm ein, was er predigen solle. Wenn dann die Predigt aus was, hub das Volk an, zu beweinen seine Sünde — es was aber mehr das trunkene Elend. Da begann man dann, die Haare und die Spizen von den Schuhen abzuschneiden — wie denn solche Schuh zu tragen damals gebräuchlich was —, daß, wie man meinte, die Haar und Schuhspizen auf viele Wägen nit hätten geladen werden können, nit zu reden von den gestickten Brusttüchern, Kleidern, Kollern und andrem Geschmeid von Frauen und Männern, deren viele ihre Kleider — nackend bis aufs Hemd — auszogen, in die Kirche warfen und davon zogen. So sie dann eine Meil von Niklashausen kommen waren und das Geröse und der Wein ihnen aus den Köpfen kam, wünschten sie, daß sie ihre Kleider wiederum hätten. Es fiel unsäglich viel Geld, Wachs und Wachskerzen, die mit Würzburger

Schillingen, Nürnberger Sünfern, Kreuzern, Plapperten und Innsbrückern wie ein Igel besteckt waren.

Dieser Pauker hatte eine Kappe mit Zotten. Solche Zotten riß ihm das Volk von der Kappe ab, hielt sie für besonders heilkräftig; wo Frauen in Kindnöthen solche Zotten bei sich hätten, würde es ihnen nit mißlingen. Item, wo dieser Paukenschläger ging, küßte der, welcher seine Hand oder Stecken anrührte, solche Hand oder Stecken als ein heilkräftig Ding.

Es waren auch ihrer viele, die solche Zeichen durch Lüge ins Werk setzten und erdachten, damit ihnen nur Geld würde. So saß im Fischachtale ein Sauverschneider, der wie sein Weib gerne Wein trank. Der nahm sein Weib, welches frisch und gesund was, band es mit einem Handtuch hinter sich aufs Pferd, als wäre sie lahm und könnte sich nit erheben, ritt also nach dem Kirchhof zu Niklashausen, ermahnte das umstehende Volk zu schweigen, damit er seiner Wallfahrt Ursache anzeige. Als nun jedermann hinzulief und vernehmen wollte, was er Neues sagen würde, sprach er, daß sein Weib, welches also gebunden hinter ihm säße, Jahr und Tag an Händen und Füßen lahm gewesen wäre und keine Arznei etwas helfen wolle. Da wäre ihr zu Nacht von einer Stimme geraten worden, sie solle nach Niklashausen gehen und geloben so viel Wachs, als sie wiege. Sobald sie dahin käme, würde sie gesund werden. Da hätte seine Frau zu solcher Stimme gesagt: es stünde in ihrem Vermögen nit, solch Gelübd zu leisten und so viel Wachs zu kaufen. Darauf habe die Stimme gesagt: sie, die Frau, solle solch Gelübd tun; und sobald die Wallfahrer zu Niklashausen solch Wunder an ihr vollbracht sähen, würden sie ihr Steuer geben, daß sie solches Wachs wohl kaufen könnte. „Demnach, liebe Hausfrau, ist solch Gesicht von Gott, und hat dir die Mutter Gottes geholfen, so spring herab vom Pferd, gehe in die Kirche und sag ihr Dank.“ Mit diesen Worten zog er die Schlinge am Handtuch auf. Da sprang das Weib vom Pferd und ging in die Kirche. Dabei zog der Sauverschneider seinen Hut ab, stellte ihn vor sich auf den Kirchhof, bat die Umstehenden, daß sie ihm steuern sollten, damit er das Wachs, so gelobt sei, kaufen könne, denn er wäre ein armer Gesell; ohne Hilfe frummer Menschen vermöchte er sein Gelübd nit zu leisten. Da warf jedermann Geld hin, bis der Hut voll was. Damit zog er und sein Weib nach Haus und hatten wieder Geld zum Zechen.

Dieser Pauker predigte so lang wider die Pfaffen, daß die Wallfahrer neben ihren andern Kreuzliedern öffentlich sangen:

Wir wollen's Gott vom Himmel klagen,
Kyrie eleison,
Daß wir die Pfaffen nit zu Tod sollen schlagen,
Kyrie eleison.

Nun an einem Samstag verkündete dieser Pauker dem Volke, daß alle, so Unsere Frau ehren und ihr beistehen wollten, an dem nächsten Samstag zu ihm gen Niklashausen kämen und ihre Waffen mitbrächten. Er wolle ihnen dann sagen, was Unsere Frau wolle, daß sie tun sollten. Da solches Bischof Rudolf zu Würzburg, aus dem Geschlechte von Scherenberg, vernommen, wo man hinaus wollte, wie die aufrührischen Bauern mit ihrem Evangelio gesinnet, wollte er solchen Samstag nit abwarten, bestimmte etliche Reiter, welche zu Niklashausen diesen Paukenschläger samt etlichen seiner fürnehmsten Ratgeber vor solchem Samstag verhaften und zu Würzburg auf Unserer Frauen Berg gefangen halten sollten. Als nun am angekündigten Samstag viel Volk gen Niklashausen kam und vernahm, daß der Paukenschläger, den sie „Unserer Frauen Botschafter“ nannten, zu Würzburg im Turm lag, hat sich das ganze Volk zu Niklashausen mit Waffen, Stangen, Wandelkerzen und Fahnen — was jeder in seine Hand bekam — nach Würzburg aufgemacht, den Bischof zu bitten, daß er „Unserer Frauen Botschafter“ ledig gebe. Denn sie wüßten, sprachen sie, daß, wo solche Bitt der Bischof abschläge, sich der Turm würde niederlegen, auf-tun und „Unserer Frauen Botschafter“ unverlezt zu ihnen herausgehen.

Als sie sich nun Unserer Frauen Berg zu Würzburg nahten, ist der Würzburger reißige Zug ihnen entgegengezogen, hat sie wegen ihres Umherziehens zur Rede gesetzt. Darauf das Volk: sie begehrten, ihnen „Unserer Frauen Botschafter“ freizugeben; wo nicht, so wollten sie Unserer Frauen Berg belagern und ihn mit Gewalt herausholen. Als aber die Reißigen dieses tobende Volk versuchten zu beruhigen, ist das Volk mit Stangen und was jeder an Waffen gehabt unter die Reißigen gelaufen, hat sich unterstanden, sie zu Schaden zu bringen, und sie Pfaffenknecht und Ketzler gescholten. Das hat die Reißigen zur Ungeduld bewogen, und sie haben ihrer viel mit blutigen Köpfen abgewiesen. Als nun das Volk vor Unserer Frauen Berg gekommen, hat Bischof Rudolf gewollt, daß man mit großen Büchsen unter sie schießen solle. Seine Rät aber, so ein Mitleid mit diesem armen Völkchen hatten, haben veranlaßt, daß die Büchsen ohne Schaden über sie hinweg gerichtet worden sind. Darauf ist das Volk noch halsstarriger worden und hat gesagt, Unse Frau beschütze sie, man könne ihnen nichts tun. Das verursachte, daß die Würzburgischen Reißigen unter sie gerannt sind, etliche erstochen und verwundet haben, damit sie sähen, was man ihnen tun könne. Viele wurden gefangen, und zu Würzburg Türme und Gewölbe lagen voll davon. Doch sind sie später losgebeten worden, nur der Paukenschläger samt andern zweien oder dreien sind zu Staub verbrannt, und ihre Asche, Aberglauben zu verhüten, ist in den Main gestreuet worden. Dennoch haben etliche Anhänger dieses Paukers nächst-

licherweil an dem Ort, da er verbrannt worden, die Erde ausgegraben und sie als ein Heiligtum heimgetragen.

Mainz, Würzburg und Wertheim haben sich miteinander geeinigt über das, was in Niflashausen von den Wallfahrern gegeben worden ist. Also nahm ein Ende diese Wallfahrt, die nit über ein Jahr gewährt. Die von Nürnberg merkten bezeiten, daß die Sach erdichtet was. Deswegen verboten sie den Ihrigen bei hoher Straf, daß keiner gen Niflashausen wallte. Deshalb wurden sie vom Papst Sixto IV. per breve ¹⁴⁷¹—¹⁴⁸⁴ apostolicum sub sigillo piscatoris insonderheit gelobt.

Ursprung des Bundschuhes im Breisgau 1513

In einem Dorf im Breisgau, genannt Lehen, so dem edlen festen Balthasarn von Blumneck zugehörig, ist gefessen ein verruchter, ehrloser Mann, mit Namen Jos Fritz, gebürtig aus dem Stift Speier von Untergrombach, der vormalen im Bundschuh, so sich vor 12 Jahren zu Bruchsal erhoben hat, auch verhaftet und nit der geringsten Ursächer einer erhoben hat, auch verhaftet und nit der geringsten Urspruch des Teufels — anders kann's niemand achten — seine früheren Bübereien mit dem Bundschuh, der ohn Zweifel für und für in ihm gewurzelt ist, wiederum geübt, sich vor den armen Bauersleuten unter gutem Anschein, mit Betrogenheit, oft und viel, wo sie beieinander gefessen sind, merken und vernehmen lassen, als ob Gotteslästern, Zutrinken, Wucher, Ehbrechen und andre Übeltaten so merklich überhand nähmen und von den Obnern nit gestraft würden. Desgleichen seien die Beschwerden von den Herrschaften so groß, daß dadurch zuletzt ein schwer End geschehe und der gemeine Mann selber dazu sehen müsse. Und mit solchen Reden, die er oft und dick getrieben, und sich ganz einfältig dazu gestellt, hat er Bauersleut, die ihre Güter, mehr als sie tragen können, versetzt, und die ihr Gemüt allweg auf viel Zehrung und wenig Arbeit gestellt haben, an sich gezogen, sich selber einen Anhang gemacht und nachmals aus Betrügerei mit ihnen geredet; sofern sie ihm gelobten zu schweigen, so wolle er ihnen etwas sagen, das ihnen zu Nutzen und zu gut Kommen könn.

Und so das von denselben Bauersleuten vollbracht, hat er seinen alten Handel mit dem Bundschuh hervorgezogen, ihnen denselben so süß vorgegeben, daß ihrer jeglicher gemeint, von Stund an selig und reich zu werden, und damit angehoben, zu erzählen sein Vorhaben, nämlich: daß sie keinen Herren denn Papst und Kaiser hätten, desgleichen auch keinen Zins mehr geben sollten, da der Zins so lang genossen wär, daß das Hauptgut eingenommen wär. Dazu sei Holz, Seld, Wasser, Vogel, Sischen, Jagen und dergleichen Sachen den Armen und Reichen gemein, und es solle Rottweilisch und geistlich Gericht über sie nit gebraucht